

rer und Schüler eine stete Verpflichtung sein. Dem Leiter der Meranier-Oberrealschule Lichtenfels, Oberstudiendirektor Dr. Lehmann, seinen Lehrern und allen seinen Helfern, wie auch den Behörden, die die Namengebung förderten, gebührt hohe Anerkennung und Dank. E. N.  
**Anmerkung der Schriftleitung**

Das „Lied vom Grafen von Henneberg“, das die Einnahme der Burg Haun durch Wilhelm von Henneberg im Jahre 1412 schildert, ist mit seinen 13 Strophen abgedruckt in dem für das historische Lied wichtigsten Quellenwerk von Rochus von Lillencron. Die historischen Volkslieder der Deutschen vom 13. bis 16. Jh., I. Bd. Nr. 73, S. 376 ff. Die Melodie findet sich im „Deutschen Liederhort“ von L. Erk — M. Böhme, 1833, II. Bd. S. 23, mit der 1. Strophe, die folgenden Wortlaut hat:

Es get gen dießer Faßnacht her,  
wir wollen fröhlich singen  
frei von unserm Herrn von Henneberg,  
wo find sich seines gleichen?

#### **Uraufführung der „Frankenkantate“**

Franken in Zeit und Ewigkeit

Die Stadt Kitzingen/Main, die in den letzten Novembertagen die 400. Wiederkehr ihres Rathausbaues feierlich beging, brachte die „Frankenkantate“, ein choristisches Werk mit Orchesterbegleitung am 3. Dezember im Kitzinger Centraltheater zur Uraufführung. Die textliche Fassung stammt aus der Feder des fränkischen Schriftstellers Hanns Rupp, eines Sohnes der Hadlastalt am Main. Die Vertonung besorgte der in Kitzingen lebende Komponist Gerd Münzberg, der sich durch die Schöpfung vieler Lieder für Solostimme und durch größere Orchesterwerke einen Namen gemacht hat. Die Kantate ist ein warmes Bekenntnis in Wort und Lied mit Gemischten- und Männerchören, Sologesängen und Kinderliedern zur Heimat zwischen Main und Steigerwald. Hanns Rupp's volkstümliche Gefüchte erfahren durch den Komponisten eine musikalische Deutung, die aus den Sphären der heimatwärmen Romantik kommt. Die mainfränkische Land-

schaft, ihre Menschen und ihr Lebensrhythmus vereinigen sich zu einem klingenden Mosaik, dem der Komponist tönenden Ausdruck verliehen hat. Ein Kitzinger Gemeinschaftsorchester untermauerte den choristischen Zyklus. Ein fränkisches Werk wurde aus der Taufe gehoben, dessen Uraufführung einen Höhepunkt im Kulturleben der Stadt Kitzingen darstellte.

## **FRAGEKASTEN — ANTWERP**

Das Problem der Löwen- und Hunde-Darstellungen auf mittelalterlichen Grabsteinen, wo sie den dargestellten Verstorbenen gleichsam als Fußkissen dienen, ist leider noch nicht befriedigend gelöst. Allgemein sieht man den Löwen als Symbol der Hochgerichtsbarkeit, den Hund hingegen als Symbol der Niedergerichtsbarkeit an. Aber diese Erklärung ist nicht ganz befriedigend, wenn auch Vital Huhn in seinem sehr anregenden Aufsatz „Löwe und Hund als Symbole des Rechts“ (Mainfränkisches Jahrbuch Nr. 7 von 1955 S. 1 ff.) sich in vollen 63 Seiten (leider ohne bezeichnende Abbildungen!) darüber ausgesprochen hat. Er hat dabei auch recht entlegene Literatur herangezogen und auch die gräflich-hennebergischen Grabmäler in Schleusingen und in Römhild (!) erwähnt, ist aber mit keiner Silbe oder auch nur Andeutung auf den fraglichen menschenköpfigen Löwen von Römhild eingegangen. Nun ist bekannt, daß die Künstler gelegentlich dazu neigen, die Tiere, und zwar nicht nur die höheren, sondern z. B. auch die Heuschrecken (etwa bei Darstellung der „ägyptischen Plagen“) physiognomisch zu „vermenschlichen“. Das kann man aber bei einem Bildner wie dem Meister der Römhilder Grabmäler kaum annehmen. Dafür scheint mir seine Bewußtseinsstufe und seine Naturtreue zu hoch entwickelt. — Wir wollen der Frage noch eingehender und unter Heranziehung von weiteren Beispielen nachgehen und die Seltsamkeit in einem späteren Aufsatz zu erklären versuchen. Dazu aber brauchen wir Zeit und Geduld.

Dr. Michel Hofmann, Wzbg.

## **AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM**

Oskar Kuhn, *Die Tierwelt des Solnhöfer Schiefers — Die neue Brehm — Bücherei Nr. 313 — Verlag A. Ziemsen, Wittenberg Lutherstadt 1963 — 35 S. 115 Abb. — DM 8.—*

Die Beschäftigung mit Geologie und Paläontologie hat in der letzten Zeit bei uns auffallend nachgelassen, obwohl gerade in unserer fränkischen Heimat das Bild der Erde eine reiche Fülle des Interessanten bietet. Zum Teil mag das damit zusammenhängen, daß leicht faßliche und gut lesbare Darstellungen fehlen oder dem interessierten Laien unbekannt sind. Oskar Kuhn hat sich schon in einer ganzen Reihe von Schriften, die im besten Sinne populäre Wissenschaft sind, bemüht die Tierwelt der Vor-

zeit zu beschreiben. Das vorliegende Heft der Neuen Brehm-Bücherei reiht sich würdig seinen übrigen Schriften an.

Die Funde von Solnhofen sind wenigstens dem Namen nach allen Heimatfreunden bekannt, gehört doch das Gebiet um Eichstätt zu den klassischen Fundstätten von Versteinerungen. Bis-her wurden dort 644 Tierarten und etwa 25 Pflanzen gefunden, deren besonderer Wert darin besteht, daß sich die feinsten Details erhalten haben. Nach einer kurzen geschichtlichen Einleitung, einem Ausschnitt aus der Geschichte der Naturwissenschaften in Franken, beschreibt der Verfasser die Entstehung der Solnhöfer Schiefer. Hierauf schildert er kurz die